

Australien: Region führt lückenhaftes Therapieverbot ein

Als erster Bundesstaat in Australien hat Queensland die LGBTI+ feindlichen Conversion Therapien verboten. Jenen, welche gegen dieses Verbot verstossen, drohen bis zu 18 Monate Gefängnis. Allerdings gilt das Verbot nur für Ärzte, nicht aber für evangelikale Organisationen.

LGBTI+ zu sein sei weder ein Leiden noch eine Krankheit, welche eine medizinische Behandlung benötige, erklärte Steven Miles, Gesundheitsminister und Vize-Premier des australischen Bundesstaats Queensland, während seiner Rede im Parlament in der Hauptstadt Brisbane. Keine Behandlung könne ändern, zu wem sich eine Person hingezogen fühlt oder wie sie ihr Geschlecht erlebt. Conversion Therapien seien zudem höchst schädliche und unethische Praktiken, welche gerade für LGBTI+ Jugendliche grosse Risiken bergen.



Darauf haben die Abgeordneten abgestimmt und sich für ein Verbot von Conversion Therapien für Mitarbeitende des Gesundheitswesens ausgesprochen. Nach dem neuen Gesetz kann der Versuch von Psychologen, Ärzten oder Beratern, die sexuelle Orientierung oder die Geschlechtsidentität einer Person zu verändern, neu mit Haft bestraft werden. So gelten 12 Monate Haft als Höchststrafe, wenn die Person erwachsen, oder 18 Monate Haft, wenn das Opfer noch minderjährig ist.

Während sich LGBTI+ zwar grundsätzlich über das Verbot freuen, so meldeten sich auch Opfer von Conversion Therapien zu Wort, welche sich besorgt über die Details der Gesetzgebung zeigten, insbesondere der Ausdruck „Mitarbeitende des Gesundheitswesens.“ Der überwiegende Anteil an Conversion Therapien würde im informellen Rahmen stattfinden und nicht in Form von Therapien. Im Jahr 2020 seien es tatsächlich nur noch selten Mitarbeitende des Gesundheitswesens, welche solche Praktiken anbieten, und aus diesem Grund sollte das Verbot nicht nur für sie gelten. In der Tat sind es heutzutage eher nicht mehr Ärzte, sondern evangelikale Pastoren und Seelsorger, welche Therapien anbieten.